

Evangelische Gesamtkonferenz in Lübeck – 18. April 2007

Anrede

Als erstes darf ich – vor allem Ihnen Herr Bischof Krug – die besten Wünsche und Grüße unseres Militärbischofs Dr. Walter Mixa überbringen.

Beide Militärseelsorgen – evangelische und katholische – konnten in den vergangenen Monaten ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern, bzw. feiern es noch. Jubiläen treffen; das ist so. Sie sind und waren aber auch Anlass und Grund dafür, dass Militärseelsorge nicht nur zur Kenntnis genommen wurde, sondern auch entsprechend gewürdigt wurde. Als relativ kleiner Organisationsbereich im Staat wie auch innerhalb unserer Kirchen haben wir es immer etwas schwerer, dass wir so richtig und – auch in unserer echten Bedeutung – wahrgenommen werden. So ist es für uns, die wir ja im Auftrag und im Namen unserer Kirchen handeln, wichtig, dass sich Kardinal Lehmann und Bischof Huber, als Repräsentanten und Vertreter der katholischen wie der evangelischen Kirche, eindeutig für die Militärseelsorge und die sie tragenden Rechtsgrundlagen ausgesprochen haben. Militärseelsorgevertrag und Päpstliche Statuten haben sich in diesen fünfzig Jahren als verlässliche Instrumente im Zusammenwirken von Kirche und Staat, das in der MS besonders deutlich wird, bewährt. Die Militärseelsorge kann so ihrem vom Staat gewünschten und unterstützten Auftrag der Seelsorge an den Soldaten, Soldatinnen und deren Familien und Angehörigen gerecht werden. Es tut gut, dass auch die Bundeskanzlerin bei ihrer Rede in Köln Wahn das klar und eindeutig betont hat.

Die seelsorgerliche Begleitung der Auslandseinsätze der Bundeswehr haben die Militärseelsorge, obwohl seit fünfzig Jahren effizient arbeitend, neu ins Blickfeld von staatlicher und kirchlicher Öffentlichkeit gerückt und ihre Bedeutung für die Innere Führung und das geistlich-seelische Gleichgewicht der Frauen und Männer, die im Dienst für den Frieden in der Welt schwere Arbeit leisten, bewusst gemacht.

Eine Armee kommt ohne ein verbindliches und verbindendes Wertesystem nicht aus. Die in unserem Grundgesetz verbürgte Unantastbarkeit der Menschenwürde und die daraus resultierenden Menschenrechte sind auf dem Boden des Christentums gewachsen, sie gehören unabdingbar zu unserer jüdisch-christlich-abendländischen Tradition.

In der Wahrung und Fortentwicklung dieser Tradition wissen wir uns als Kirchen einig. 50 Jahre Militärseelsorge sind 50 Jahre gelebter und gestalteter Ökumene in der Militärseelsorge. Der Gleichklang in der Organisation, der gemeinsame Auftrag, die räumliche Nähe unserer Dienststellen (jetzt – Gott sei Dank – auch bald auf der Ebene der Ämter), all das hat den Rahmen dafür geschaffen, dass in einem vertrauensvollen, geschwisterlichen Umgang miteinander eine Ökumene gewachsen ist, die die schmerzlichen Grenzen zwischen den Kirchen, das was uns trennt, ernst nimmt, aber deshalb gerade das, was uns verbindet, nutzt zum gemeinsamen Zeugnis und Bekenntnis für den einen dreifaltigen Gott, der uns zu den Schwestern und Brüdern macht, als die wir unsere gemeinsame Arbeit verrichten zum Wohl der uns anvertrauten Soldatinnen und Soldaten. Unsere gemeinsamen guten Erfahrungen können fruchtbringend in das ökumenische Gespräch eingebracht werden - gerade in diesem Jahr 2007, in dem im September in Sibiu in Rumänien die dritte ökumenische Versammlung der christlichen Kirchen Europas stattfindet. In unserer säkularen, postchristlichen Welt kommt es auf das gemeinsame Handeln und Zeugnis an – und das üben wir in der Militärseelsorge Tag für Tag..

Ich wünsche Ihrer Konferenz auch im Namen der katholischen Militärseelsorge einen guten Verlauf, Gottes Segen für ihre, für unsere Arbeit und viel von Gottes Heiligem Geist.

Ich danke Ihnen.